

Schriftenreihe des Instituts für Versicherungswissenschaft  
an der Universität Köln

---

Neue Folge Heft 27

# Über das Wesen der Versicherung

Ein methodologischer Beitrag zur Diskussion  
um den Versicherungsbegriff

Von

Johannes Wälder



Duncker & Humblot · Berlin

**JOHANNES WÄLDER**

**Über das Wesen der Versicherung**

**Schriftenreihe des Instituts für Versicherungswissenschaft  
an der Universität Köln**

**Begründet von Professor Dr. jur., Dr. phil. W. Rohrbeck †  
Fortgeführt von Professor Dr. sc. pol. P. Braef**

**Neue Folge Heft 27**

# Über das Wesen der Versicherung

Ein methodologischer Beitrag zur Diskussion  
um den Versicherungsbegriff

Von

Dr. Johannes Wälder



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte vorbehalten  
© 1971 Duncker & Humblot, Berlin 41  
Gedruckt 1971 bei Alb. Sayffaerth, Berlin 61  
Printed in Germany  
ISBN 3 428 02387 0

## Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i> .....	9
1 <i>Das Wesen der Versicherung in der Diskussion des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft</i> .....	11
11 Die Bemühungen der Abteilung für Sozialversicherung im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft .....	11
11.01 Die Aufgabe der Abteilung .....	11
11.02 Die Arbeit der Abteilung .....	12
11.03 Stellungnahme .....	14
12 Die Bemühungen der Abteilung für Versicherungslehre im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft .....	15
12.01 Erörterungen zum Versicherungsbegriff von <i>Alfred Manes</i> .....	15
12.02 Ein Colloquium über den Versicherungsbegriff .....	17
12.03 Die unerwartete Einigung .....	19
12.04 Stellungnahme .....	20
2 <i>Das Wesen der Versicherung in der Literatur</i> .....	22
21 Vorbemerkungen .....	22
22 Zwölf Ansichten aus der Literatur .....	24
22.01 Der Versicherungsbegriff von <i>Emanuel Herrmann</i> .....	24
22.01.1 Die Merkmale des Begriffs .....	25
22.01.2 Perspektive und Geltungsanspruch des Begriffs .....	27
22.02 Der Versicherungsbegriff von <i>Adolph Wagner</i> .....	29
22.02.1 Die Merkmale des Begriffs .....	29
22.02.2 Die Perspektive des Begriffs .....	30
22.02.3 Die Geltungsgrundlage des Begriffs .....	31
22.03 Der Versicherungsbegriff von <i>Alfred Manes</i> .....	33
22.03.1 Die Merkmale des Begriffs .....	34
22.03.2 Die Perspektive des Begriffs .....	35
22.03.3 Die Geltungsgrundlage des Begriffs .....	35
22.03.4 Die Kritik an anderen Definitionen .....	38
22.04 Der Versicherungsbegriff von <i>Joseph Hupka</i> .....	40
22.04.1 Die Merkmale des Begriffs .....	40
22.04.2 Die Methode der Begriffsbestimmung .....	41

22.04.3	Das Ziel der Begriffsbestimmung .....	42
22.04.4	Die Kritik an anderen Definitionen .....	43
22.04.5	Die Begründung des Begriffs .....	44
22.05	Der Versicherungsbegriff von <i>Bernhard Krosta</i> .....	44
22.05.1	Die Merkmale des Begriffs .....	45
22.05.2	Die Perspektive des Begriffs .....	46
22.05.3	Ziel und Geltungsgrundlage der Begriffsbestimmung .....	47
22.06	Der Versicherungsbegriff von <i>Walter Rohrbeck</i> .....	48
22.06.1	Die Merkmale des Begriffs .....	49
22.06.2	Die Perspektive des Begriffs .....	52
22.06.3	Ziel und Geltungsgrundlage der Begriffsbestimmung .....	53
22.07	Der Versicherungsbegriff von <i>Walter Schmidt-Rimpler</i> .....	54
22.07.1	Die Merkmale des Begriffs .....	55
22.07.2	Ziel und Methode der Begriffsbildung .....	56
22.07.3	Die Perspektive der Begriffe .....	58
22.08	Der Versicherungsbegriff von <i>Paul Riebesell</i> .....	58
22.08.1	Die Merkmale des Begriffs .....	59
22.08.2	Perspektive und Geltungsanspruch des Begriffs .....	60
22.09	Der Versicherungsbegriff von <i>Hans Möller</i> .....	61
22.09.1	Die Merkmale des Begriffs .....	62
22.09.2	Die Perspektive des Begriffs .....	64
22.09.3	Die Methode der Begriffsbestimmung .....	66
22.10	Der Versicherungsbegriff von <i>Werner Mahr</i> .....	67
22.10.1	Die Merkmale des Begriffs .....	67
22.10.2	Die Perspektive des Begriffs .....	69
22.10.3	Die Methoden der Begriffsbildung .....	70
22.11	Der Versicherungsbegriff von <i>Hans Gert Lobscheid</i> .....	71
22.11.1	Die Merkmale des Begriffs .....	72
22.11.2	Das Ziel der Begriffsbestimmung .....	73
22.11.3	Die Perspektiven des Begriffs .....	74
22.11.4	Die „Betrachtungsweisen“ des Phänomens .....	75
22.12	Der Versicherungsbegriff von <i>Karl Hax</i> .....	76
22.12.1	Die Merkmale des Begriffs .....	77
22.12.2	Die Perspektive des Begriffs .....	79
22.12.3	Ziel und Geltungsgrundlage der Begriffsbestimmung .....	79
23	Zusammenfassung .....	80
23.01	Die Merkmale .....	80
23.02	Die Ziele .....	82
23.03	Die Richtigkeitsgründe .....	84

3	<i>Das Wesen der Versicherung im Lichte wissenschaftlicher Methoden</i> .....	86
31	Die Rolle wissenschaftlicher Methoden .....	86
31.01	Die Hoffnung auf die Methodologie .....	86
31.02	Das Suspekte methodologischer Überlegungen .....	87
31.03	Das Unentrinnbare bei den Methoden .....	89
31.04	Das Problem der Methodologie .....	90
31.05	Die Entscheidung für eine Methode .....	91
31.06	Die Leistung der (modernen) Methodologie .....	92
32	Versicherung als platonischer Gegenstand .....	94
32.01	Die Wesensschau der Essentialisten .....	94
32.01.1	Das Ziel der Forschung .....	94
32.01.2	Die (besondere) Methode der Essentialisten .....	96
32.02	Essentialistische Züge in der Versicherungswissenschaft .....	97
32.03	Kritik am Essentialismus .....	101
33	Versicherung als gedankliches Geschöpf .....	103
33.01	Rechtfertigung des Vorgehens .....	104
33.02	Charakteristik der Sprachanalyse .....	106
33.03	Objektsprache und Metasprache .....	107
33.04	Semantische Analyse .....	108
33.04.1	Die Bedeutungsfunktion .....	108
33.04.2	Die Ansätze für die Analyse .....	109
33.04.3	Zur Verbindung von Zeichen und Gegenstand .....	109
33.04.4	Zur Analyse des bedeuteten Gegenstandes .....	110
33.04.5	Die notwendige Identität von Bedeutungen .....	111
33.04.6	Ein (Um-)Weg zur Identität von Bedeutungen .....	111
33.04.7	Die Identität von allgemeinen Bedeutungen .....	112
33.04.8	Die Genesis einer allgemeinen Bedeutung .....	114
33.04.9	Ergebnisse der Analyse .....	117
33.05	Die Existenz der allgemeinen Gegenstände .....	119
33.06	Die Perspektive der Begriffe .....	121
4	<i>Ergebnis</i> .....	125
	<i>Literaturverzeichnis</i> .....	132

## Abkürzungsverzeichnis

<b>Abt.</b>	= Abteilung
<b>Art.</b>	= Artikel
<b>Aufl.</b>	= Auflage
<b>Bd.</b>	= Band
<b>BVerfG</b>	= Bundesverfassungsgericht
<b>DVfVW</b>	= Deutscher Verein für Versicherungswissenschaft
<b>DVZ</b>	= Deutsche Versicherungszeitschrift
<b>e. Anm.</b>	= eigene Anmerkung
<b>e. H.</b>	= eigene Hervorhebung
<b>i. O. g.</b>	= im Original gesperrt
<b>i. O. k.</b>	= im Original kursiv
<b>J.</b>	= Jahr
<b>NJW</b>	= Neue Juristische Wochenschrift
<b>o. ä.</b>	= oder ähnliches
<b>o. O.</b>	= ohne Erscheinungsort
<b>Sp.</b>	= Spalte
<b>vers., Vers.</b>	= versicherung(s), Versicherung(s)
<b>VersArch.</b>	= Versicherungswissenschaftliches Archiv
<b>VW</b>	= Versicherungswirtschaft
<b>ZfB</b>	= Zeitschrift für Betriebswirtschaft
<b>ZVersWiss.</b>	= Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft
<b>(-)</b>	= Veränderungen des zitierten Originals

## Vorwort

Der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft hat sich in den letzten Jahren mit dem Wesen der Versicherung beschäftigt und am Ende eine Definition quasi-parlamentarisch verabschiedet. Was die Beteiligten überlegt und geäußert haben, ist Gegenstand des ersten Kapitels. Ihre Gedanken werden hier wiedergegeben und erörtert, um jene Fragen herauszustellen, denen eine rationale Diskussion um den strittigen Begriff nicht ausweichen darf.

Von diesen Fragen geleitet, wird im zweiten Kapitel Literatur über Begriff und Wesen der Versicherung untersucht. Es geht dabei zunächst weder um Zustimmung für den einen noch um Ablehnung gegen den anderen Autor, sondern allein um eine kritische Bestandsaufnahme. In diesem Sinne interessieren natürlich die Merkmale des Versicherungsbegriffs. Ebenso wichtig sind aber die Ziele, die die Autoren mit ihren Definitionen verfolgen, und die Gründe, die sie für die Richtigkeit ihrer Resultate haben.

Ob es einen Weg gibt, der aus dem bisherigen Dilemma des Begriffstreites herausführt, ist das Problem des dritten Kapitels. Zu seiner Lösung wird die Wissenschaftstheorie herangezogen und die Rolle wissenschaftlicher Methoden dargelegt. Zwei Methoden werden im einzelnen behandelt: die essentialistische, die den heutigen Zustand zu vertreten hat, und die neopositivistische, die einen Fortschritt in der Diskussion ermöglicht.

Das vierte Kapitel enthält in der Hauptsache eine kurze Zusammenfassung dessen, was sich in dieser Arbeit über das Wesen der Versicherung ergeben hat.

Vielleicht ist es nötig, an dieser Stelle einem Mißverständnis vorzubeugen: Die Ansichten über das Wesen der Versicherung, die im folgenden untersucht werden, lassen sich nicht ohne weiteres von den Autoren trennen, die sie geäußert haben. Es sei darum erklärt, daß es hier in keinem Falle um ein peinliches Verhör der Verfasser geht, sondern nur um eine Klärung des bisherigen Standes der Forschung auf diesem Gebiet. Die Analyse erfolgt in dem Bewußtsein, daß diese Autoren primär das Sachproblem und allenfalls sekundär das wissenschaftstheoretische Grundproblem verfolgt haben und daß den meisten von ihnen das wissenschaftstheoretische Instrumentarium unserer Zeit noch nicht zur Verfügung stand.



„Ein fruchtbarer Irrtum ... kann für das Wachstum unserer Erkenntnis von größerer positiver Bedeutung sein als eine triviale Wahrheit.“

(Hans Albert, Modell-Platonismus)

## **I Das Wesen der Versicherung in der Diskussion des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft**

Am Anfang einer jeden wissenschaftlichen Arbeit muß nach *Ralf Dahrendorf* eine Tatsache stehen, „die den Forscher erstaunen läßt“<sup>1</sup>. Das ist in diesem Falle der Versuch des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft, das Wesen der Versicherung zu klären und auf dieser Basis den Versicherungscharakter der sogenannten sozialen Sicherung zu beurteilen. Was ist geschehen?

### **11 Die Bemühungen der Abteilung für Sozialversicherung im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft**

#### **11.01 Die Aufgabe der Abteilung**

Es begann damit, daß *Hans Möller* (Hamburg) im Jahre 1959 seine Pläne für eine neue Periode der Vereinsarbeit darlegte. Dabei setzte er u. a. dieses hohe Ziel: Der Verein möge „eine(-) große(-) Konzeption für die Abgrenzung von Privat- und Sozialversicherung“ erarbeiten<sup>2</sup>. Das Vorhaben erhielt deutlichere Konturen, als sich die Abteilung für Sozialversicherung des Problems annahm. Nach mehreren Beratungen in der Abteilung<sup>3</sup> gab ihr Vorsitzter, *Kurt Jantz*, im Jahre 1962 ein umfangreiches Programm in Einzelheiten bekannt<sup>4</sup>. Er ging davon aus, daß Privatversicherung und Sozialversicherung im Grunde eigene Lebensräume haben, die sich aber berühren und überschneiden. Daraus resultieren Grenzstreitigkeiten, für deren Lösung eine wissenschaftliche Analyse nützlich sein kann. Seiner Abteilung

<sup>1</sup> *Dahrendorf*, Pfade aus Utopia, S. 344.

<sup>2</sup> Siehe: DVfVW e. V. in Berlin. Bericht 1945—1959, S. 11 ff.; DVfVW, in: VW 1959, S. 773.

<sup>3</sup> Siehe: DVfVW E. V. in Berlin. Jahresberichte 1960, S. 17 und 1961, S. 21 f.; Niederschrift über die 1. Sitzung der Abt. für Sozialvers.; Niederschriften über die 1., 2. und 3. Sitzung des Vorstandes der Abt. für Sozialvers.

<sup>4</sup> *Jantz*, Probleme der Sozialvers. innerhalb der Verswissenschaft.

falle es daher zu, die beiden Versicherungsarten gegeneinander abzugrenzen, ihre Bereiche aufeinander abzustimmen, ihre echten Aufgaben zu ermitteln. In diesem Sinne beginne man damit, „die versicherungsmäßigen und nichtversicherungsmäßigen Elemente in der gegenwärtigen Gestaltung der sozialen Sicherung“ festzustellen.

Schon mit diesem ersten Schritt hat die Abteilung für Sozialversicherung eine schwere Bürde auf sich genommen. Es galt nun zu erforschen, welche Bestandteile der sozialen Sicherung dem *Wesen* der Versicherung entsprechen, d. h. welche von ihnen sich unter den *Begriff* der Versicherung subsumieren lassen. Ich verfolge nun, wie sich die Abteilung aus der Affäre gezogen hat.

### 11.02 Die Arbeit der Abteilung

Für die Forschungsarbeit wurden kleinere Gruppen gebildet<sup>5</sup>, die in Arbeitsteilung die einzelnen Bereiche der sozialen Sicherung untersuchten und ihre Ergebnisse im Jahre 1963 der Abteilung vortrugen<sup>6</sup>.

Was die *Rentenversicherung* angeht, haben *Hans Zweng* und seine Mitarbeiter zunächst einen „Oberbegriff der Versicherung“ gesucht, „von dem die Privat- und Sozialversicherung Arten darstellen“. Sie haben dazu die beiden Versicherungsarten unter wirtschaftlichen Aspekten auf Gemeinsamkeiten geprüft und durch Abstraktion folgenden Begriff gewonnen: „Versicherung ist ein Zusammenschluß Mehrerer zu einer Gefahrgemeinschaft, die den bei Eintritt des Versicherungsfalles entstehenden Vermögensbedarf nach den Grundsätzen der Wahrscheinlichkeit deckt.“ Nach diesem Begriff haben sie wichtige Tatbestände der Rentenversicherung beurteilt und für versicherungsmäßig oder nichtversicherungsmäßig befunden.

Einen anderen Weg ist *Helmuth Köhler* bei der gesetzlichen *Krankenversicherung* gegangen. Er hat sich auf die Arbeitshypothese gestützt, daß die Konstruktion der Privatversicherung grundsätzlich versicherungsgemäß ist. Was mit ihr nicht in Einklang zu bringen ist, hat er darum als versicherungsfremd bezeichnet.

Im Rahmen der *Unfallversicherung* hat *Gustav Schultze-Lock* sowohl die rechtliche Gestaltung als auch den wirtschaftlichen Hintergrund bestimmter Tatbestände erörtert. Dementsprechend verwendet er zwei Arten von Kriterien, um ihren Versicherungscharakter zu klären. Die einen betreffen die rechtliche Form und scheinen im Versicherungs-

<sup>5</sup> Siehe: DVfVW E. V. in Berlin. Jahresbericht 1961, S. 21.

<sup>6</sup> Siehe: *Versmäßige und nicht-versmäßige Elemente in der gegenwärtigen Gestaltung der sozialen Sicherung*. Kurzreferate in der Abt. für Sozialvers.; *Schlie*, *Versmäßige und nicht-versmäßige Elemente in der gegenwärtigen Gestaltung der sozialen Sicherung*, insbes. in der Sozialvers.